

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

lieber gewesen wäre, wenn man den Namen
Vater geheim gehalten hätte, war sie dennoch mit der Wen

Güterbeförderung dieser beiden Häfen allein nahezu um 27 Millionen Centner in Jahresfrist abgenommen hat. In den Jahren 1872 und 1873 hatte der Verkehr auf dem Rheine, da Handel und Industrie in höchster Blüthe standen, einen Höhepunkt erlangt, wie man ihn vorher kaum zu ahnen wagte. Aus jenen äußerst günstigen Geschäfts- und Schwindel-Jahren datirt die starke Vermehrung der Schleppdampfer, Passagier- und Güterboote zc., die bei genügender Wasserstände glänzende Geschäfte machten; allein die Jahre 1874 und 1875 waren für diese Fahrzeuge auffallend ungünstig. Im Jahre 1874 sank die Schiffsmiete auf einen so niedrigen Standpunkt, wie ihn die Schiffer früher nicht kannten und wurden namentlich bei den Schraubendampfern die Selbstkosten der Reise kaum gedeckt; einzelne Privatschiffer überließen sogar in Rotterdam und Amsterdam ihre Fahrzeuge zur Befrachtung ohne jeden weiteren Vortheil als den, nach dem Oberrhein kostenfrei geschleppt zu werden, um dort vielleicht eine Ladung zu erhalten. Wie in früheren Zeiten, so wurde auch im vorigen Jahre für Verbesserung des Fahrweges durch Sprengen von Felsen und Ausbaggern, Krübbenhauten, Leinpfade zc. von der Schweiz bis Holland viel Geld verwendet. Die verausgabte Summe im Jahre 1874 betrug 5,065,327 Mark.

München, 31. Dec. Der König hat dem Minister des Innern v. Pfeufer das Comthurkreuz des Kronenordens, dem Militär-Devotmächigen in Berlin, Generalmajor Fries, das Ritterkreuz dieses Ordens verliehen.

München, 1. Januar. Die katholischen Blätter spielen Herrn v. Luz wegen seiner Weigerung, einen Widerruf zu bringen, gehörig auf. So schreibt u. A. der Volksfreund: „Herr v. Luz ist der Schöpfer des Kanzelparagraphen. Wenn irgendwo ein Geistlicher auf der Kanzel ein unebeneß Wort vor ein paar hundert Andächtigen spricht, so ist flugs der Staatsanwalt zur Stelle und zieht ihn zur Rechenschaft. Wenn z. B. ein Pfarrer sich Aehnliches einem Minister gegenüber erlaubt hätte, wie Herr v. Luz dem Bischof Senfrey es gethan hat, so hätte er nunmehr Zeit, in Einzelhaft an die Pflicht zu denken, nie die Unwahrheit zu sagen, wenn es auch nicht erlaubt ist, stets die Wahrheit zu verkünden. Herr v. Luz aber thront weiter im Olymp und ihm scheint es nicht einmal einzufallen, daß Widerruf die geringste Sühne ist. Wir müssen indeß noch auf einen Punkt aufmerksam machen. In der Kammer hat Herr v. Luz auch behauptet, daß „in zahllosen Predigten das kirchliche Regiment seine geistliche Gewalt benutzt habe, um die Wahlen zu machen.“ Auch diese Behauptung ist nicht bewiesen und sie kann nicht bewiesen werden. Nicht ein Geistlicher ist des Kanzelparagraphen, dieser Luz'schen Schöpfung, wegen gelegentlich der Wahlen auch nur in Untersuchung gezogen worden, obwohl die Staatsanwälte in Baiern zum mindesten nicht schlafen. Und doch sollen zahllose Predigten sich mit der Wahl beschäftigen haben? Wer hätte sie gehalten, wo und wann wurden sie gehalten? Wenn sie zahllos sind, diese Predigten, so braucht Herr v. Luz ja nur hineinzugreifen ins volle Leben, um seinen Beweis zu liefern! Wo bleiben also die Beweise?“

Nach den vom Justizministerium zusammengestellten und soeben veröffentlichten Ergebnissen der Strafrechtspflege im Königreich Baiern während des Jahres 1874 wurden von den Verurtheilten der Fortgesetzten, deren 162,963 zur Anzeige gelangt waren, 316,863 strafbare Handlungen abgeurtheilt. Von diesen wurden 6127 oder 1,93 pCt. als Verbrechen 64,108 oder 20,23 pCt. als Vergehen, 246,628 oder 77,34 pCt. als Uebertretungen erklärt. Von den verurtheilten Verbrechen treffen auf die einzelnen Regierungsbezirke: Oberbayern 1643, Mittelfranken 835, Niederbayern 823, Schwaben 819, Unterfranken 694, Oberpfalz 608, Oberfranken 518, Pfalz 287. In Procenten ausgedrückt berechnet sich der Antheil der einzelnen Regierungsbezirke an den Verbrechen: Oberbayern 25,12, Mittelfranken 13,63, Niederbayern 13,43, Schwaben 13,37, Unterfranken 11,33, Oberpfalz 9,92, Oberfranken 8,46, Pfalz 4,62 pCt. Vergleicht man die Ergebnisse des Jahres 1874 mit jenen des Vorjahres, so findet man, daß im letzten Jahre die abgeurtheilten Verbrechen im Königreiche um 1024 oder 20 pCt. zugenommen haben. Eine Verringerung haben dieselben lediglich in Schwaben und der Pfalz erfahren, und zwar im ersteren Kreise um 119, im letzteren um 33. Dagegen beträgt die Zunahme an abgeurtheilten Verbrechen in Oberbayern 412, Mittelfranken 314, Oberpfalz 175, Oberfranken 101, Unterfranken 97, Niederbayern 77.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Dec. Die Verhandlungen über die türkische Frage nehmen einen sehr langsamen Verlauf. Das von Andrássy ausgearbeitete Reform- und Garantieproject soll jetzt

ding der Dinge einverstanden; um so mehr, als Major Camben, der um ihre Hand geworden, keinen Anstoß daran nahm. Der folgende Tag war ein Sonntag, und man hatte keine Ursache, sich über mangelhaften Besuch des Gottesdienstes zu beklagen. Mit dem letzten Glockenzeichen fuhr die Equipage von Schuyler-Hill vor, und wer die guten Bewohner von Hampstead in diesem Augenblicke beobachtet hätte, würde zu dem Schlusse gekommen sein, sie sähen die Familie anstatt zum hundertsten, heute zum ersten Male. Alle stellten sich auf die Fußspitzen, als die Glieder der Familie Schuyler das Mittelschiff entlang schritten. Einigermassen freilich war die Erwartung getäuscht; Gertie war nach der Meinung des Arztes noch zu schwach, die Kirche zu besuchen. Edith aber ging mit gesenktem Haupte und niedergeschlagenen Augen, ein zartes Roth der Erregung auf den Wangen, durch die versammelte Menge.

Tief gebeugt kniete sie und betete lange, während manches Auge beim Anblick der dankerfüllten Mutter feucht wurde. Der Prediger aber durfte nicht bangen, daß er bei der Verwaltung seiner Pflichten und der Bestreitung der tausend Bedürfnisse seiner Armen zu kurz käme: die Banknote, welche Edith auf den Teller des Kaisers legte, als er zum Sammeln zu ihr trat, half über alle Noth hinweg.

[Fortf. folgt.]

nach Petersburg abgegangen sein und dann den übrigen europäischen Mächten vorgelegt werden. Wenn die Verhandlungen wirklich zu einem glücklichen Ende kommen sollten, so werden sie schließlich wohl durch die Fortdauer des Aufstandes in der Türkei, wie durch die Theilnahme Montenegro und Serbiens gegenstandslos gemacht. Der Prolog der Diplomaten hört dann selbstverständlich auf und die eigentliche Handlung in dem großen, Drama der orientalischen Frage nimmt ihren Anfang. Wie die Sachen jetzt liegen, wird Rußland die Hauptrolle darin spielen. Oesterreich ist nicht allein durch auswärtige Verhältnisse gelähmt, sondern auch durch innere Gegensätze gehindert. Schon jetzt hat sich Ungarn der Auffassung der slavischen Partei und aller derjenigen Elemente in der Armee und Regierung, welche die allgemeinen Interessen des österreichischen Gesamtstaates dem engherzigen magyarischen Standpunkte nicht unterordnen wollen, offen genug entgegengestellt. Auch in anderen Fragen ist der magyarische Particularismus gerade jetzt in einer fast verächtlichen Weise hervorgetreten. Ist aber die Action Oesterreichs in solcher Weise gelähmt und gebunden, so kann Rußland frei und ungehindert seine Pläne ausführen.

Wien, 31. Dec. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte vorgestern das Finanzgesetz und das Budget für das Jahr 1876. Die Staatsausgaben für die im Reichsrathe vertretenen Länder, einschließlich der Verzinsung der Staatsschuld und des Beitrags zu den gemeinsamen Ausgaben sind auf 403,170,570 Gulden, die gesammten Staatseinnahmen dieser Länder auf 372,702,342 Gulden festgesetzt, das Defizit wird somit auf 30,468,228 Gulden fixirt, wobei der eventuelle Aufwand für Eisenbahnbauten noch nicht mitgerechnet ist. Die nächste Sitzung des Reichsraths ist auf den 11. Januar anberaumt. In derselben werden 3 neue Regierungsvorlagen zur ersten Lesung gelangen. Die erste bezweckt etliche Veränderungen u. Ergänzungen des Gesetzes über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes. Die zweite enthält Bestimmungen über die Hintanhaltung und Unterdrückung der Thierseuchen, die dritte endlich fixirt den Maximaltarif für den Personen- und Frachtenverkehr auf Eisenbahnen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bilden die zum Staatsvoranschlag gestellten Resolutionen, deren Verabreichung neulich vertagt wurde, weil die Herren Reichsräthe sich in die Vermastung lehnten.

Wien, 2. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist am 30. December v. J. in den Salzbergwerken von Bochnia ein Grubenbrand ausgebrochen, bei welchem 8 Menschen verunglückten.

Schweiz.

Aus Genf wird dem „Bad. Beob.“ die Rückkehr des „alt-katholischen“ Geistlichen Bellisser gemeldet. In dem Schreiben, durch welches er dem Genfer Kirchenvorstand seinen Austritt anzeigt, verurtheilt er das „Reformwerk“ seiner „Alt-katholiken“ mit den folgenden scharfen Worten: „Endlich ist die Stunde gekommen, wo ich mir nothgedrungen meinen Irrthum gestehen mußte. Heute, entfernt von dem betäubenden Kampfe, in Zurückgezogenheit und Gebet, sehe ich auf die zwei unglücklichen Jahre meines Lebens zurück. Die sogenannte katholische Reform scheint mir wie der ungeheuerliche Humbug unseres Jahrhunderts, reich an allerlei Komödien. Im Ganzen ein Schein vom Guten in den Worten, eine ungeheure Summe vom Bösen in den Handlungen, das ist das letzte Wort über die katholische Reform in Genf. Gott einzig weiß, wie vielen Kummer ich in diesem Zustande erlebte. Freunde munterten mich auf, auszubarren, in einem so bedeutenden Werke sei es unmöglich, daß mit dem Guten nicht auch etwas Böses mitlaufe. Ich wartete, bis endlich der Abend immer gährender wurde. Die Reform, deren Hauptcharakter Sanftmuth und Ueberzeugung hätte sein sollen, warf ihre Maske ab und erschien mir als wahrer Religionskrieg. Von da an wollte ich nicht mehr meinen Namen zu diesem Werke der Heuchelei, der Unterdrückung und des Hasses hergeben.“

Belgien.

Brüssel, 31. Dec. Die „Ag. am.“ brachte dieser Tage die Nachricht, falls „ein ober das andere aristokratische Mitglied unserer Gesellschaft dem geklügelten Erzbischof von Köln eine Zufluchtsstätte auf seinen Gütern gewähren würde, werde die belgische Regierung dem Kirchenfürsten officiös bemerken, daß er die belgische Gastfreundschaft nur unter der Bedingung genießen dürfe, daß sein Verhalten der deutschen Reichsregierung keinen Anlaß zu Reclamationen biete. Ferner sei man übereingekommen, einen analogen Schritt eintretenden Falles bei „dem Dr. Conrad Martin“ thun zu lassen. Zu dieser sonderbaren Nachricht bemerkt der Correspondent der „D. Reichst.“: „Zunächst hat sich unsere Regierung bereits im verflochtenen Sommer durch ihre damals versuchte indirecte Einwirkung auf die sich in Belgien aufhaltenden deutschen Geistlichen dermaßen die Finger verbrannt, daß es die sprichwörtliche Schlaubeit unseres Premierministers vollkommen heiße, wenn man ihm die Wiederholung eines derartigen Experimentes zuschreiben wollte. Vielmehr glaube ich versichern zu können, daß man sich hier selbst nunmehr der Ueberzeugung erschlossen hat, daß man die Gastfreundschaft, die man 4 bis 5000 Pariser Communards bereitwilligst gewährte, doch schließlich erlittenen deutschen Geistlichen billigerweise nicht versagen kann. Sodann ist die Annahme doch etwas zu kindisch, daß, wenn ein Mitglied unseres so braven belg. Adels die Absicht hat, eines seiner prächtigen Schlösser einem ausgewanderten Belälen zur Verfügung zu stellen, er denn erst Malou's gültige Erlaubniß einholen sollte. Ich denke doch, daß sich nicht allzu schwer Mittel und Wege finden lassen, um den verfolgten Kirchenfürsten den Augen Unberufener zu entziehen. Es scheint mir überhaupt, der ganze Bericht ist nichts anders, als die in ein anderes Gewand gekleidete Reproduktion der im Juli durch die Zeitungen gehenden Nachrichten von der damals wirklich versuchten Einwirkung der belgischen Regierung auf die momentan in Belgien verweilenden deutschen Geistlichen.“

Frankreich.

Paris, 29. Dec. Auch der Prinz von Joinville zieht sich von der politischen Schaubühne zurück, wie aus einem offenen

Briefe an die Wähler der Haute-Marne hervorgeht. Wie der Soleil berichtet, haben desgleichen der Herzog von Nemours und der Herzog von Chartres sich von ihren Freunden nicht überreden lassen, den politischen Kampfplatz zu betreten; sämtliche Prinzen von Orleans wollen vielmehr fortan dem parlamentarischen Leben fern bleiben. Herr Buffet hat ebenfalls jede Candidatur für den Senat abgelehnt.

Die Gesamtsumme der für die Ueberschwemmten spendeten Gaben, welche bei dem von der Marischallin Mac Mahon geleiteten Comité eingegangen, beträgt 26,308,000 Francs. Macht mehr als einen Franc für jeden erwachsenen Franzosen.

Paris, 2. Januar. Eine Anzahl von Generalräthen, Maires und Fabricanten des Vogesen-Departements haben eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie den Minister Buffet und die Generalräthe Grandjean und Mongeot als Senatscandidaten des Departements aufstellen. Es heißt in dieser Erklärung: Die Unterzeichneten betrachten die genannten Herren wegen ihrer conservativen und wahrhaft liberalen Gesinnungen und wegen ihrer geleisteten beträchtlichen Dienste des höchsten öffentlichen Vertrauens werth. Mit solcher Wahl sind die Unterzeichneten sicher, das patriotische Ziel zu erreichen, welches sie erstreben: eine feste und loyale Stütze für den Marischall Präsidenten der Republik und die aufrichtige Ausübung der Verfassung. Nach dem „Soleil“ hätte Buffet die Candidatur angenommen.

Der „Vol. Corresp.“ wird aus Paris mitgetheilt: „Ein Artikel der Times, welcher den Wunsch ausdrückt, daß Frankreich seine Stimme in der orientalischen Frage vernehmen lasse und bald wieder eine auswärtige Politik haben möge, macht hier zwar sehr großes Aufsehen, findet aber in politischen Kreisen ein schwaches Echo. Die öffentliche Meinung in Frankreich ist der Times für die kundgegebenen Meinungen dankbar, glaubt aber, daß Enthaltung und vollständige Reserve noch durch viele Jahre die politische Richtschnur Frankreichs bilden müssen. Die Ereignisse im Orient dürfen weniger als alles Andere die Sammlung Frankreichs unterbrechen. Im Anschluß an diese Ansicht maßgebender Kreise sagen auch die Debat, daß es eine große Illusion Englands wäre, wenn es dächte, daß Frankreich mit demselben gemeinsamen Sache machen und Partei gegen die drei Kaiserreiche ergreifen würde. Wenn Frankreich anfängt, seine Kräfte wieder zu fühlen, um eine auswärtige Politik zu haben, so ist das erste Gesetz dieser Politik: absolute Reserve in Bezug auf Angelegenheiten Anderer und ausschließliches Bestümmern um seine Interessen.“

Italien.

Rom, 24. Dec. Vor einigen Tagen berief laut der „Germ.“ der h. Vater mehrere Mitglieder des Cardinals-collegiums, unter denen der Cardinaldecan Patrizi, sowie die Cardinale Bilio, Monaco La Salletta, Franchi sich befanden, befaßte Berathung über die von der piemontesischen Regierung angebotene Entschädigung der Ordensgeneralate. Die offerirte Summe beträgt 400,000 Lire. Es handelte sich zunächst darum, ob die Entschädigung überhaupt anzunehmen sei. Diese Frage wurde bejaht, da kein Grund zur Ablehnung vorliege. In zweiter Linie mußte der Weg gefunden werden, auf dem die Angelegenheit mit den Piemontesen zu ordnen sei. Der Beschluß lautete dahin, daß die Ordensgeneralate einen Bevollmächtigten zu ernennen hätten, welcher die Angelegenheit mit der Giunta des Verkaufes der Kloster- und Kirchengüter zu regeln habe.

Befanlich hat im Sommer der Schah von Persien ein autographisches Schreiben an den Papst gerichtet und demselben darin versprochen, die Katholiken in seinem Lande unter seinen besonderen Schutz nehmen zu wollen. Wie nun gemeldet wird, hat sich Pius IX. durch dieses Schreiben bewegen gefunden, einen Nuntius bei demselben zu bestellen. Er berief daher den Vorsteher sämtlicher Lazaristen-Congregationen des Orients, Mgr. August Clusel, der in Chosrowabad in Persien seinen Sitz hat, vor einigen Wochen nach Rom, weilte ihn hier zum Bischof und ernannte ihn zugleich auch zum Nuntius am Hofe des Schahs.

Das „gezeichnete“ Italien unter der liberalen, papstfeindlichen Herrschaft ist wirklich ein glückliches Land. Wie der Abgeordnete Pisa in der Kammer sagte, führte die Regierung Krieg und Prozesse im Jahre 1873 gegen 18,849 Bürger und die Ausgaben für die Prozesse gegen die Steuerpflichtigen beliefen sich auf 1,500,000 Lire. Es gibt da Präfecte, deren Provinzen 100,000 Lire für Mobilisirung ihrer Wohnungen zahlten. Eine Menge Beamten der öffentlichen Sicherheit mußten wegen Verbrechen in den Anlagenzustand gesetzt werden; selbst der Oberpolizei-Kommissär von Turin wurde, wie wir schon früher mitgetheilt, verhaftet. Das ist die Frucht der liberalen Moral. Und der jämmerliche Finanzzustand und die Steuer calamität! Die Einkommensteuer, welche sich im Jahre 1869 auf 102 Millionen Lire belief, ist in sieben Jahren auf 158 Millionen gestiegen, die Gewerbesteuer in demselben Zeitraum von 99 Millionen auf 141 Millionen; die Hölle von 50 auf 70 Millionen; die Maßsteuer von 35 auf 76 Millionen. Im Jahre 1872 beliefen sich die Ausgaben des Ministeriums des Innern auf die Summe von 47,768,606 Lire und für das nächste Jahr betragen sie 61,819,938 Lire. Binnen fünf Jahren haben sie sich also um 14 Millionen vermehrt. Von den für 1876 verlangten 61,819,938 Lire entfallen auf die Verwaltung der Strafbäuser 30,871,850 Lire, also fast die Hälfte der ganzen Summe. Trotz alledem macht Italien aus seinen Gesandten Botschafter, um ihnen 60 bis 80,000 Lire Gehalt mehr zu geben.

Spanien.

Madrid, 1. Jan. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht heute das Decret, durch welches der Zutritt der Cortes auf den 15. Februar c. festgesetzt wird. Die für dieses Mal — für spätere Fälle wird durch die Verfassung bestimmt — zu treffen sein — nach dem allgemeinen Stimmrecht erfolgende Wahl der Deputirten und Senatoren beginnt am 20. Jan. Die von den Carlisten nicht besetzten Städte der baskischen Provinzen und Navarras wählen die Deputirten und Senatoren auch für diejenigen Städte, welche sich in der Hand der Carlisten befinden. Ein zweites von

der Gaceta veröffentlichte alle Mitglieder der internationalen Monarchie wird ein bei jeder drei Mitgliedern

London, der kleine Krieg Specialbericht unterm 27. Dec. 26. d. den Ber englischen Gesa und Mannschaf Die Chinesen e Malaya zu er lehrte ihr Ane wichtige Positi geschlicht. Ein machte den Ar rege. Die brit Würder von d cielles Telegra

London, ob die orienta scheint von M Horizont aufzu die Regierung Mächte, Spani ob ihnen gem Friedens auf dieser Sache n Schwierigkeit, f angurufen, dir gültig gegenüb Instanz doch n Insel in die wird England der Punkt, wel ganz besonde

London, welches die na nischen Verhält los, daß Span stand jemals v der Menschlich gung des heutig leibenschaft ge einigen Staats abständigen au europäischen V Vorschlag, daß canadischen Bu umfasse und unter einem v neral-Gouverne auf diese Weise

Fürst Nikit langer gericht noch länger d haltung der m geradezu seinen der Hand post seine diesfalls seien. Ein ch Autolovich in standes, der in gegen ihn ein Cerna-Gorge er zen Verve für Montenegro's. Die Punkte de schließlich in d Zustandervollt der Erlaubniß Streitmacht i nun in Cetti Schreiben des legt, welcher i schriftlich beded schwierigen P wartende Hal werde sich in Fürsten und günstiger gesta Muth gemacht an der Gren seines Vandes von seinen jü Und wenn es bindung“ gen

Die P Verhandlung Telegraphen Die rumän Januar Weis tani den Ar in Zukunft d

S. Gaster Nr. 298 d. ttheilung habo vorstand in t

hervorgeht. Wie Herzog von Ne- ihren Freunden lag zu betreten; mehr fortan dem Buffet hat eben- unt.

Leberschwemmen Marhallin Mac igt 26,308,000 den erwachsenen

Generalräthen, rtements haben den Minister ib Mongeot als Es heißt in die genann- bricht liberalen chlichen Dienst- it solche Wahl che Ziel zu er- lokale Stille und die auftrid- 'Soleil' hatte

itgetheilt: „Ein ausbrückt, daß Frage verneht- Politik haben findet aber in öffentliche Mei- dgegebenen Ge- ung und voll- politische Richt- ifte im Orient ng Frankreichs maßgebender große Mission mit demselben die drei Kaiser- anfangt, seine age Politik, seine olute Rejerve ausschließliche

rief laut der s Cardinals- rzt, sowie die sich befinden, gen Regierung Die offerirte sich zunächst unnehmen sei. r Ablehnung und werden, en zu ordnen edensgenerale die An- kloster- und

von Persien gerichtet und einem Lande n. Wie nun Schreiben be- zu bestellen, aristen-Con- der in Chos- Wochen nach ihn zugleich

alen, papst- Land. Wie rte die Re- 18,849 die Steuer- igt da Prä- rung ihrer öffentlicher lage-Zustand von Turin et. Das ist liche Finanz- mmensteuer, Dire beliei, n, die Ge- tionen auf tionen; die ce 1872 be- Innern auf ächste Jahr ren haben n für 1876 Verwaltung Hälften der seinen Ge- ire Gehalt

beröffentlicht t der Cor- für dieses fassung Be- n Stimm- atoren be- t befehlen wählen die bte, welche teies von

der Gaceta veröffentlichtes Decret betrifft die Presse und unterjagt alle Angriffe gegen die Person des Königs und die Mitglieder der königlichen Familie, so wie gegen die constitutionelle Monarchie. Mit Aburtheilung der Pressvergehen wird ein bei jedem königlichen Gerichtshofe bestehendes, aus drei Mitgliedern zusammengesetztes Richtercollegium beauftragt.

England.

London, 29. Dec. Auf der Halbinsel Malakka scheint der kleine Krieg gegen die Malayen zu Ende zu sein. Der Specialberichterstatter der Times in Penang telegraphirt unterm 27. Dec.: „Ich verließ Brigabier Roß und fuhr am 25. d. den Beresford nach Malakka und dem Gebäude der englischen Gesandtschaft hinab. Wir sahen einige Malayen und Mannschaften des Rajahs Vela friedlich nach Hause gehen. Die Chinesen erboten sich, die Köpfe von Vela und anderen Malayen zu erlangen, wenn sie belohnt würden, aber Dunlop lehnte ihr Anerbieten ab. Die Briten sind im Besitz aller wichtigen Positionen und Vela ist auf flammendes Territorium gestrichen. Ein erfolgreicher Nachgriff auf Sunje Ujong machte den Wunsch des Hauptlings nach Unterhandlungen rege. Die britische Macht ist die herrschende und nur die Mörder von Mr. Birch stehen noch in Waffen.“ Ein officiellcs Telegramm bestätigt diese Meldung.

London, 31. Dec. Während es den Anschein hat, als ob die orientalische Frage für einige Monate ruhen wird, scheint von Westen ein anderes Wolkchen am politischen Horizont aufzusteigen, indem nach einem Londoner Telegramm die Regierung der Vereinigten Staaten an die europäischen Mächte, Spanien mit einbezogen, die Anfrage gerichtet hat, ob ihnen gemeinsame Schritte zur Wiederherstellung des Friedens auf Cuba geeignet erschienen. Direct scheint bei dieser Sache nur Spanien interessiert, aber abgesehen von der Schwierigkeit, für den König Alfons die Hilfe fremder Mächte anzurufen, dürfte auch England der Frage nicht ganz gleichgültig gegenüberstehen, da die Pacification Cuba's in letzter Instanz doch nichts anders heißt, als die Eingeleitung der Insel in die amerikanische Union. Eine solche Maßregel wird England natürlich zu hintertreiben suchen, und dies ist der Punkt, welcher eine Einmischung der europäischen Mächte ganz besonders bedenklich erscheinen läßt.

London, 3. Jan. Das diplomatische Rundschreiben, welches die wahlthätigere Regierung in Bezug auf die cubanischen Verhältnisse erlassen hat, bezeichnet es als hoffnungslos, daß Spanien den nunmehr sieben Jahre dauernden Aufstand jemals von Madrid aus dämpfen könne. Rückfichten der Menschlichkeit und des Handels verlangten die Beendigung des jetzigen Zustandes. Amerika werde zumeist in Mitleidenchaft gezogen. Das Rundschreiben behauptet, die Vereinigten Staaten hätten keineswegs Anzionsgellüste und beabsichtigten auch eine Intervention nur mit Zustimmung der europäischen Mächte einschließlich Spaniens. Es macht den Vorschlag, daß sich ein spanischer Colonialbund ähnlich dem canadischen Bund bilden möge, welcher Cuba und Portorico umfasse und seine volle Selbstständigkeit der Verwaltung unter einem vom Könige von Spanien zu ernennenden General-Gouverneur bestimme. Das spanische Nationalgefühl werde auf diese Weise gelöst werden.

Montenegro.

Fürst Nikita soll ein Schreiben an den russischen Reichskanzler gerichtet haben, in welchem er erklärt, daß er, um noch länger den Wünschen der Großmächte nach Aufrechthaltung der montenegrinischen Neutralität gerecht zu werden, geradezu seinen Thron und sein Leben auf's Spiel setze. An der Hand positiver Thatfachen soll er nachgewiesen haben, daß seine diesfalls geäußerten Besorgnisse keine bloß eingebildeten seien. Ein ehemaliger Wojwode und Nachfolger des Luta Bulatovich in der Leitung des ersten herzegowinischen Aufstandes, der in Belgrad weilende Archimandrit Dutschis, habe gegen ihn ein Complot angesetzt. In einer Mahle der Cerna-Gora erklärten viele Serbards, die heimathlichen schwarzen Berge für immer verlassen zu wollen, da der Name Montenegro's durch die Politik der Regierung entehrt sei. Die Punkte des fürstlichen Schreibens an Gortschakow lief schließlich in dem Nachweise der Unmöglichkeit einer längeren Aufdauerrolle und in der förmlichen Bitte aus, vom Haren die Erlaubniß zu einem Eingreifen der montenegrinischen Streitmacht in den Gang der Ereignisse zu erwidern. Wie nun in Cetinje für sicher verlaute, hat Gortschakow das Schreiben des Fürsten Nikita dem Kaiser Alexander vorgelegt, welcher in seinem Namen dem Fürsten von Montenegro schriftlich bezeugen ließ, allen Unbilden seiner augenblicklich schwierigen Position muthig zu trogen und die bisherige zuwartende Haltung in keinem Falle aufzugeben. Hoffentlich werde sich in einer nicht gar fernen Zeit die Stellung des Fürsten und Montenegros nach der einen oder anderen Seite günstiger gestalten. Dies soll nun dem Montenegriner wieder Muth gemacht haben, und nur wenn die Haltung der Türken an der Grenze drohender wird, will er wieder seiner und seines Landes wegen in St. Petersburg um Entbindung von seinen jüngst eingegangenen Verpflichtungen ansuchen. Und wenn es dann schon Frühjahr ist, wird er diese „Entbindung“ gewiß auch erhalten.

Türkei.

Die Pforte hat mit der österreichischen Regierung Verhandlungen angeknüpft über die Anlage einer directen Telegraphenleitung zwischen Constantinopel und Wien. Die rumänische Deputirtenkammer hält vom 1. bis 22. Januar Weihnachtsferien. Buvor hatte der Deputirte Meitani den Antrag eingebracht, daß die rumänischen Münzen in Zukunft das Bildniß des Landesfürsten tragen sollen.

Rheinland-Westfalen.

S. Caster, 2. Jan. Unter Bezugnahme auf meine in Nr. 298 d. B., d. d. Caster, 27. Dec. veröffentlichte Mittheilung habe ich für heute zu berichten, daß der Kirchen- vorstand in der gestern stattgehabten Sitzung u. A. folgenden

Beschlüsse faßte: 1. Das Budget pro 1876 in der Fassung, die dasselbe in der Sitzung vom 21. Decbr. v. J. erhalten, aufrecht zu halten, und 2. wurde in sinngemäßer Anwendung des § 53 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 für gut befunden (weil über einige Positionen desselben zwischen Kirchen- vorstand und Gemeindevertretung Differenzen stattgefunden haben), das Budget der zuständigen Behörde zur Genehmigung resp. Entscheidung zu unterbreiten. — Heute fanden zur Unterstützung unseres Pfarrers während der Frühlmesse und dem hochamte Opfergänge statt, die ca. 32 Thlr. einbrachten. — Allgemein sind die Klagen unserer Jäger über geringen Wildbestand. Gerechtfertigt wurden diese Klagen auch durch das unbefriedigende Resultat der jüngst in den großen Revieren des Grafen v. Mirbach zu Schloß Harff abgehaltenen Treibjagden. Woher diese Erscheinungen auf dem Gebiete des Jagdwezens? Wir antworten: „Haupt- sächlich in Folge der unbefugten „Ströppererei!“

Grefeld, 31. Decbr. Wie die „R. B.“ vernimmt, hat Herr Domkapitular Reinartz in einem eigenhändig geschriebenen Testamente auch noch unserer Stadt gedacht. Den drei katholischen Pfarrgemeinden wurden a 500 Thlr. testirt, wovon 100 Thlr. zur Stiftung eines Anniversars bestimmt sind. Außerdem sollen aus seinem Nachlasse je 100 Thlr. für die Zwecke der Franziskanerinnen, des katholischen Waisenhauses und der städtischen Armenverwaltung verwandt werden. In dem der Verstorbene gleichzeitig seiner alten Haushälterin gedachte, wird das Uebrige den Verwandten zufallen. Aus seiner Bibliothek wurde ein kostbares Werk für die Bibliothek des Priesterseminars zu Köln bestimmt. Der Nachlaß ist übrigens durchaus nicht bedeutend.

Rheinberg, 27. Dec. Nach dem Vorgange vieler anderer Pfarrgemeinden fand gestern auch hier unter allgemeiner Theilnahme ein Opfergang statt. Es macht einen tiefgreifenden Eindruck, wenn während der h. Opferhandlung diese langen Reihen katholischer Männer und Frauen jeden Standes und Alters in schweigendem Ernst zum Chöre ziehen, ihre Liebesgaben vor dem Altare niederzulegen. — Auch ein Glaubensbekenntniß, wobei der Mund freilich schweigt, aber das katholische Herz desto mehr flüht und denkt.

Stierfeld, 31. Dec. Gestern hatte ein Arbeiter auf der Rheinischen Eisenbahn das Unglück, von einem Wagon überfahren zu werden, in Folge dessen derselbe einen Knochenbruch am linken Unterschenkel erlitt und das Bein amputirt werden mußte. Dies ist binnen einigen Tagen der zweite beklagenswerthe Unglücksfall auf genannter Bahn.

Dorhausen, 28. Dec. Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, tritt zu dem fatalen Umstände der Entlassung von Arbeitern und Beamten, sowie der Lohnverminderung, noch die betrieblende Thatfache auf den hiesigen Industrieflecken hinzu, daß man anfangt, mit den hiesigen noch weilenden Arbeitskräften zur Hälfte abwechselnd die Schichten innezuhalten. So soll auf dem alten Puddlings- werke vom 1. Januar t. J. ab 8 Tage lang die eine Hälfte und hierauf während die andere zu feiern hat, die andere Hälfte arbeiten. Selbstredend ist dies mit großem pecuniären Nachtheil verbunden, da die Arbeiter, deren Lohn ohnehin schon sehr herabgedrückt stand, nunmehr bloß die Hälfte des schwachen Lohnes beziehen werden. Nimmt man an, daß hiervon an 400 Mann betroffen werden, die zum größten Theile Familie haben und im großen Ganzen mittellos sind, so ist dies Factum wahrlich nicht geeignet, die sinkende Hoffnung der arbeitenden Klasse und der stark in Mitleidenchaft gezogenen kleinen wie größeren Geschäftswelt zu beleben und aufzurichten, zumal alle Lebensbedürfnisse sich hoch im Preise halten und Aussichten auf Besserung sich fast von keiner Seite zeigen.

Köln, 31. Decbr. In der vorgestrigen Versammlung des landwirthschaftlichen Casino's hielt Herr Professor Dr. Werner aus Poppelhof einen Vortrag über die wichtigste Frage: „Welche Wirthschafts-Organisation wird in der Rhein- provinz für die Zukunft den Interessen der Landwirtschaft am meisten entsprechen?“ Werner wies nach dem Berichte der „Köln. Bztg.“ darauf hin, daß die Getreidepreise bei uns seit 20 Jahren durchschnittlich stiegen geblieben, ja theilweise gestiegen, während gleichzeitig die Bodenpreise und Betriebskosten, insbesondere die Arbeitslöhne, außerordentlich gestiegen seien. Bei den heutigen Verkehrs- und Transportmitteln und den niedrigen Frachten sei das Getreide aus Polen, Ungarn etc. selbst aus Amerika billiger zu beziehen, als es hier produziert werden könne, dagegen sei der Preis des Viehes in den letzten 20 Jahren sehr gestiegen, die Ochsen z. B. um 79%, die Kühe um 78%, die Schweine um 63%, Schmalz um 51%. Weñlich verhalte es sich mit den Milch-, Butter- und Käse-Preisen. Hieraus ergebe sich die Nothwendigkeit, den Getreidebau einzuschränken und zur intensiven Viehzucht überzugehen. Durch intensiven Futterbau, wozu das Rheinland vorzugsweise geeignet sei, durch rationelle Fütterung und durch gute Auswahl des Viehes zur gründlichen Ausnutzung des Futters werde man möglichst viel und gut produziren können. Um die Produktionskosten zu vermindern, sei die Stallfütterung einzuführen und die freie Weide wieder einzuführen. Bei starker Viehzucht brauche man wenig oder kein Geld für künstlichen Dünger auszugeben. Mit der Hebung der Viehzucht werde der Wohlstand der Bevölkerung ungemein gehoben, wie dies in Schweden und Dänemark sich zeige. In Deutschland würden jährlich für 120 Millionen Mark Futter importirt. Der Fleischcon- sum sei gering: in Deutschland kommen 19 Kilogramm Fleisch auf den Kopf, dagegen in England 28 Kilogramm.

Bonn, 31. Dec. Heute wurde vor dem hiesigen Justizpolizeigerichte gegen den Geistlichen Herrn Franz Dahm aus Mänsfelder wegen Uebertretung der Mairgesetze verhandelt. Derselbe war beschuldigt, durch Lesen einer h. M. sich gegenwärtig ein geistliches Amt angemacht zu haben. Von Seiten der Vertheidigung wurde aber geltend gemacht, daß die fragliche h. Messe keine Amtshandlung war, sondern nur eine Erfüllung der Gewissenspflicht des betreffenden Geistlichen. Nach kurzer Verhandlung erfolgte Freisprechung.

Koblenz, 30. Dec. Wie die „Köln. Bztg.“ hört, hat der

Herr Cultusminister gestattet, daß sich die folgenden Con- gregationen mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend noch ferner beschäftigen, und zwar: die Franciscaner- Tertiarierrinnen zu Bendorf bis zum 1. Mai 1876; die Carm- herzigen Schwestern nach der Regel des h. Karl Borromäus zu Ehrenbreitstein bis zum 1. Mai 1876; die Salesianerinnen von der Heimsuchung Maria zu Moselweiß bis zum 1. October 1878; die Schwestern vom h. Geist nach den Regeln des h. Augustin hieselbst bis zum 1. October 1876; die Schwestern vom armen Kindlein Jesu zu St. Barbara hieselbst bis zum 1. Mai 1879; die Brüder der christlichen Schule von Ba- Salla hieselbst bis zum 1. Mai 1879; und dieselben zu Kemterhof bis zum 1. Mai 1879.

Serdede, 27. Decbr. Der „Hag. Bztg.“ erzählt man von hier folgende unterhaltende Geschichte: „Ein junger Mann aus Ende, Namens R., hatte am vergangenen Dinstag in Witten bei einem Geschäfte die Summe von 80 Thlr. ein- kassirt und kehrte nach Beendigung desselben, es war ca. 8 Uhr Abends, in der Wirthschaft von Hasenad ein. Er traf hier einen ziemlich anständig gekleideten Mann, der ihn fragte, wohin die Reise ging, worauf R. erwiderte, daß dies seine Sachen nicht seien. Als sich R. kurze Zeit darauf entfernte, kam ihm der Unbekannte nach, es kehrte deshalb der Erstere, da er sich von Letzterem verfolgt glaubte, bei Wappenheim, einer Wirthschaft außerhalb der Stadt ein. Da der Fremde sich hier nicht sehen ließ, so verließ R. nach kurzem Aufent- halt die Wirthschaft wieder und setzte den Weg nach Ende fort. Eine Weile war er fortgegangen, als er plötzlich hinter sich Schritte hörte, und zu seinem Entsetzen den Frem- den von vorn bemerkte. Jetzt aber wurde sein Verdrach von eben gestärkt und verdoppelte seine Schritte, da er keine Waffe zur Vertheidigung bei sich führte. Da ihm aber der Fremde wie sein eigener Schatten folgte, so drehte sich end- lich R. um mit der Frage: „Was verfolgen Sie mich?“ — „Verzeihen Sie,“ sagte der Fremde, „die Arbeit stößt jetzt allenthalben, und möchte ich Sie ersuchen, mir Geld für ein Brod zu geben. R., der wohl einsah, daß er einem so star- ken Manne, wie der Fremde war, keinen Widerstand entge- gensetzen konnte, gab Letzterem 5 Sgr., die ihm derselbe zurückgab mit dem Bemerken, daß dies zu wenig sei, um sich ein Brod zu kaufen. Um dem Menschen mehr zu geben, langte er in die Rocktasche, um die Brieftasche hervorzuholen. Als er die Brieftasche aufmachte, gab diese ein Knacken von sich, als wenn man den Hahn einer Pistole aufspannt. Dies hören und Reißaus nehmen von Seiten des Unbekannten war eins, der jedenfalls annehmen mochte, daß R. einen Revolver bei sich führe. Mit erleichtertem Herzen rief ihm R. nach, daß er ein wenig warten möge, er wolle ihm Geld geben, jedoch vergeblich, bald war der Fremde seinen Augen entschwunden.“

Winden, 24. Dec. Die Wind. Bztg. schreibt: Bei hie- sigen Verwandten befindet sich gegenwärtig ein Mann auf Besuch, den man im Leben nicht wiederzusehen wähnte. Heizer auf dem Lloyd-Dampfer „Deutschland“, traf ihn mit diesem das Unglück zu Kentish Knod. Da er vom Deut- schland verschwunden war und am Land nicht getroffen wurde, gab man seiner Familie in Bremen haben Nachricht, daß der Ernährer seinen Tod im nassen Elemente gefunden. Einige Tage später aber erschien der Todtgefragte in seiner Wohnung frisch und munter. Derselbe Mann war früher Heizer auf dem bei den Scilly-Inseln gestreuten „Schiller“. Wie durch ein Wunder wurde er bei jenem Unglück vom Tode des Ertrinkens gerettet. Jetzt aber hat er's genug, er will nicht mehr in See. Der Mann ist, wie oben gesagt, keine eigentliche alte Theerjade, die ohne Meer nicht leben kann.

Die Lungenseuche.

Da diese verheerende Krankheit auch unsere Gegend be- droht (auf dem Volkstherhof bei Altrath soll sie ausgebrochen sein), so glauben wir den nachstehenden Artikel mittheilen zu sollen, den wir in Nr. 304 der „Deutschen Landeszeitung“ lasen. „Die Lungenseuche, die jetzt in Norddeutschland epi- demisch zu werden droht, bespricht die „H. N. Bztg.“ in einem längeren Artikel, aus dem wir das Wesentlichste entnehmen: Die Lungenseuche ist eine auf dem Wege der Ansteckung sich fortpflanzende Krankheit. Ihr Contagium ist flüchtig, sich nur in einem geringen Grade, indem es sich nie über den Stallraum hinaus erstreckt. Die Verbreitung der Krankheit nach anderen Stallungen, Orten ja Gegenden, geschieht durch sog. Zwischenträger, als welche vorzüglich die Diensthunden und Viehhändler, dann aber auch die Eisenbahnen, Viehwagen etc. angesehen werden müssen. Hieraus folgt, daß eine streng durchgeführte Sperre das sicherste Mittel zu ihrer Unter- drückung sein muß. Da eine solche aber oft ihre überaus großen Schwierigkeiten hat, ist es Pflicht, sich auch nach son- stigen Hilfsmitteln umzusehen, und verdient hier die Impfung die vollste Beachtung. Dieselbe hat sich in vielen Fällen als wirksam gezeigt, sobald sie gleich nach dem ersten Erkrankungs- fall, bevor eine Anzahl Thiere auf natürlichem Wege ange- steckt war, ausgeführt worden, falls nur die Lympe gut und die Operation an der unteren Schwanzspitze sachgemäß aus- geführt wurde. Die Lungenseuche selbst ist eine Krankheit des Blutes. Man glaubt, daß bei derselben letzteres vor dem Eintritt in die Lunge einen nicht normalen Zustand bestehe und deshalb sich in derselben als todt ablagere. Dadurch er- reichen die Lungen eine ganz enorme Größe, und namentlich findet man dies da, wo besonders reichlich stark nährendes Futter gereicht wird. Der Rath, der Ansteckung ausgelesenes Vieh hungern zu lassen, hat daher wohl keine Begründung. Ochsen bestehen die Krankheit leichter, als Kühe, sind letztere tragend, dann sind sie jedesmal dem Tode verfallen. In den höheren Graden gelingt überhaupt eine Wiederherstellung selten.

Zu den Heilmitteln gegen diese Krankheit übergehend, ist zu bemerken, daß man bis jetzt ein in jedem Falle wirkendes nicht kennt, ein solches sich wohl auch schwerlich finden lassen. Wohl hat man Mittel, welche in einzelnen Fällen helfen, deren Wirksamkeit aber bei Uebertragung des Krankheits- Characters hinfällig wird. Außerdem hat sich gezeigt, daß

bei mehr fortgeschrittener Krankheit die Heilung selten gelingt, eher im Beginn, so lange das Thier noch fröhlich.

Sehr empfohlen und in vielen Fällen auch recht wirksam ist eine Mischung von gleichen Theilen Kupfervitriol und Zinnmetall und zwar eine Messerspitze voll in 1 Liter Wasser, anfangs 5, später, bei Besserung, 3 Mal des Tages gereicht. Auch ist es zweckmäßig, bei mehr gastrischen Erscheinungen, bei Schwäche im Kreuze, diesem Mittel Brechnarkotikum zuzufügen; bei spärlicher Absonderung des Urins und größerer Neigung zu Brustwassersucht hingegen Nieswurztinktur — 20 Tropfen jedesmal. Beigt sich Nüßpel und Nüßelnirrsen, so legt man gleich anfangs etwas kohlensaure Magnesia oder kohlensaures Kali, einen Theelöffel voll, hinzu. Beigt sich nach Anwendung dieser Mittel bis zum dritten, längstens vierten Tage, keine Besserung, so ist der Erfolg höchst ungewiß. Andere Mittel, wie Aderlaß, Brechmittel u. sind stets gefährlich. Das kranke Thier wird an einem mäßig warmen, zwar luftigen, jedoch gänzlich zugfreien Orte gehalten, Mist und Urin werden schnell entfernt, dabei wird es täglich gebüßet und frottirt und mit einer Decke belegt, außerdem wird das beste und völlig gesunde Futter gegeben, im Sommer Grünfütter. Ist das trockene Futter schlecht, so muß dasselbe durch Bepfeuerung mit Salzwasser verbessert werden. Das Gefäß darf nie sehr kalt sein und es kann dasselbe mit etwas Essig, Sauerteig, Oelfischen oder Kochsalz versetzt werden; jede Bewegung des kranken Thiers schadet und noch mehr Nässe und Kälte. Es ist heute wohl nicht mehr zweifelhaft, daß die Lungenentzündung auch bei uns zu entstehen vermag, wenn auch noch nicht angewiesen ist, welche Bedingungen zu ihrer Erzeugung vorhanden sein müssen. Daß übermäßige Feuchtigkeit, sowie die Qualität des Futters bedeutend mitwirken, ist ebenfalls nicht mehr zu bezweifeln, obgleich es bis jetzt nicht gelungen, dieselbe durch abkühlend gereinigtes oder veredelteres Futter zu erzeugen; bei diesen Versuchen fehlten wohl noch die unbekannten, sonstigen wirkenden Ursachen.

Vermischtes.

Gaynau (Schlesien), 31. Decbr. Das hiesige „Stadtbl.“ schreibt: Ein eigenthümlicher Krankheitsfall, der vielfach an den Zustand des „Schlafenden Mannes“ erinnert, macht viel von sich reden. Der 18jährige Sohn des Handelsmannes R. zu Burgeln befindet sich seit dem 20. September, also volle drei Monate, in einem todesähnlichen Schlafe. Während dieser ganzen Zeit hat der junge Mensch noch nicht den geringsten eigenen Willen geäußert. Er hat weder die Augen geöffnet, noch einen Laut von sich gegeben; der Körper ist vollständig außer aller Selbstthätigkeit; wie man die Glieder legt, so bleiben sie liegen. Dabei ist Puls- und Herzschlag nur wenig von dem eines vollständig gesunden Menschen abweichend und das Athemholen an dem regelmäßigen Auf- und Abgehen der Brust bemerkbar. Auch die Gesichtsfarbe ist gesund und frisch und es macht der Kranke ganz den Eindruck eines Schlafenden. Täglich wird ihm etwas Nahrung, bestehend aus etwas Milch oder Fleischbrühe, durch den Mund eingeführt, wobei man ihn durch Zuhalten der Nasenlöcher zum Schlucken nötigt. Das Merkwürdigste ist, daß der Kranke trotz der geringen Nahrung während der drei Monate nur wenig abgemagert ist. Alle bisher angewandten Mittel und Experimente waren nicht im Stande, ihn zur Aeußerung irgend einer Willensfähigkeit zu veranlassen, nur für elektrische Reizungen der Haut und der Muskeln ist er empfindlich, welches sich je nach der Anwendung in Zuckungen, Bewegungen der einzelnen Glieder oder schmerzhaftem Ausdrücke der Gesichtszüge, selbst durch schluchzende Laute bemerkbar macht.

Donauerschingen, 28. Dec. In dem fürstlichen Landespitale in Hisingen, dem sonst so friedlichen Asyl für Arme und Kranke, kam der seltene Fall vor, daß 2 alte Pfundner einer geringfügigen Ursache wegen in Wortwechsel geriethen. Gerührt, schlug einer dem andern mit einer hölzernen Ofenröhre auf den Kopf und fügte ihm eine Schädelverletzung bei, die dann, obgleich sein Allgemeinbefinden merkwürdiger Weise ganz unbeeinträchtigt schien, nach 20 Tagen den Tod des etwa 72jährigen Mannes Namens Christoph Hörmann von Himmern herbeiführte. Der gleichfalls gegen 70 Jahre alte Thäter Benedict Heigelmann von Heinfetten befindet sich in Haft.

Ein Wort Washington's. Eine Autorität, mit welcher selbst der Liberalismus sich nicht offen in Widerspruch setzen mag, Washington, der Gründer der nordamerikanischen Republik, sagte 1796 in seiner Abschiedsrede an seine Mitbürger: „Die Religion und die Moral sind die unentbehrlichen Stützen der Staatswirtschaft. Vergebens würde der sich auf seinen Patriotismus berufen, welcher diese beiden Grundpfeiler des gesellschaftlichen Gebäudes umstürzen wollte. Der politische Mann, wie der religiöse muß dieselben ehren und lieben. Ein ganzes Volk würde nicht hinreichen, um die Beziehungen alle darzustellen, welche sie zu der öffentlichen Glückseligkeit und der Individuen haben.“ Was aber hat unser Liberalismus erreicht, indem er direct gegen diese Washington'schen Maximen handelte? Die „Südd. Nachsch.“ sagt: „Eine sinkende Volksfrömmigkeit und ein sinkender Volkswohlstand, steigende Abnahme des idealen Sinnes und steigende Zunahme roh materialistischer Denkwiese, Verödung der Kirche, der Pfarrhäuser und der Lehrerbewohnungen, Ueberfüllung der Gefängnisse, der Irrenhäuser und der Kneipen, Zunahme der Steuern und Abnahme des Wohlstandes, Wachsen des Bettelthums und Schwinden des Wohlthuns, und was der trostlosen Erscheinungen mehr sind.“

(Unter Trost.) Frau: „Ei guten Tag, Herr Patschke! Sind Sie wieder von Ihrer Badereise zurückgekommen?“ Herr Patschke: „Ja, aber bis jetzt spüre ich keine Wirkung vom dem Wasser.“

Frau: „Das macht ja nichts, die Wirkung kommt schon nach! Ich habe eine Frau gekannt, die ist erst ein halbes Jahr darnach gestorben.“

Handels-Nachrichten.

Die Deutsche Reichsbank hat heute den Wechsel-Discount von 5 auf 6% und den Lombard-Zinsfuß von 6 auf 7% erhöht.

Rhein, 3. Jan. (Amtl. Notierungen der Handelsmaier.) Weizen niedriger, hies. eff. 20.50—21.50 bz., fremder M. 20.50—21.50 bz.; per März 20.40—35 bz., 20.40 bz., 20.35 bz.; per Mai 20.95 bz., 20.95 bz., 20.95 bz. Roggen niedriger, hies. eff. 14.75—16.00 bz., fremder M. 14.75—16.00 bz., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 14.60 bz., 14.65 bz., 14.60 bz., per Mai — bz., 15.10 bz., 15.05 bz.

Safer unverändert, ohne Saft per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März 17.65 bz., 17.60 bz. Rübsen niedriger, per 100 Pfd. mit Saft in Eisenband eff. in Partien von 100 Ctr. M. 37.00 bz., per März 36.20—36.00 bz., 36.10 bz., 36.00 bz.

(Landmarkt.) Weizen M. —; Roggen —; Gerste —; Hafer 16.80—17.40; bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 150 Saft, meist safer.

Berlin, 3. Jan. Weizen per Jan. M. 195.00 bz., Roggen per Jan. 153.50 bz., Hafer per Jan. 162.00 bz., per April-Mai 166.00. Rübsen loco M. 66.50 bz., per Jan.-Febr. 66.50 bz., per April-Mai 67.00 bz., Spiritus loco ohne Saft M. 41.50 bz., per Jan.-Febr. 43.80, per April-Mai 46.70 bz.

Magdeburg, 31. Decbr. Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger, Termine flau, loco ohne Saft M. 42, ab Saft 43, bz., per Jan. 45, Febr. 45.5, März 45.8 per 100 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsen Spiritus flau, loco 41, — M.

Antwerpen, 3. Jan. Raff. Petroleum höher, blank disp. frs. 29 1/2, bz., 30 Jan. 29 1/2, bz., 30 Febr. 29 1/2 n. Br., März 28 1/2, bz., April 29 1/2, bz., Amerik. Sped. fest, lang. disp. frs. 128—129 hont. disp. 131. Kurz Köln 128.20.

Paris, 3. Jan. Rübsen per Jan. frs. 91.25, Jan.-April 88.00, Mai-Aug. 84.75, Spiritus per Jan. 43.00, Mai-Aug. 47.50, Zucker weißer disp. Nr. 3 frs. 58.50, Jan.-April 59.70, Weiß 8 Marken per Dec. frs. 58.00, Jan.-Febr. 58.00, Jan.-April 58.40, März-Juni 60.00, Weizen per Dec. 26.00, Jan.-Febr. 26.40, Jan.-April 26.40, März-Juni 27.40, Roggen per Dec. 17.00, Jan.-April 18.00, März-Juni 18.50.

Lüttich, 3. Januar. Getreide-Markt still, Preise behauptet. Weizen, alter frs. 25.50 neuer frs. 25.60 Roggen 20.—. Safer still, frs. 22.00. Alles per 100 Kilo.

Hull, 3. Jan. Weizen loco 24 1/2, per Jan.-April 25, Raffinirtes Cottonöl disp. 26 1/2, per Jan.-April 26 1/2.

London, 3. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 38 Cargos.

Viehmärkte.

Köln, 3. Decbr. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr 210 Ochsen, 279 Kühe, zusammen 489. Preis pro 100 Pfd. Bestes Vieh 69—75 M., kleines 51—57 M., Ochsenhäute ohne Abfälle pro Pfd. 47—50 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 37—40 Pfg., Fett pro Pfd. 23—27 Pfg. 106 Schweine, pro Pfd. 60—62 Pfg.

J. B. für die Redaktion verantwortlich: J. S. Eich in Neuf.

Anniversarium

Mittwoch den 5. d. M., um 1/2 9 Uhr, für Fräulein Josephine Abels, wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladen.

Die Sinterbliebenen.

Säule-Auction.

Auf Ansehen des Agenten des Falliments von Carl Glosier, Kaufmann in Neuf, und in Folge richterlicher Ordonnanz sollen die zu dieser Fallitmasse gehörigen Waarenvorräthe am

Mittwoch den 5. Jan. c.,

Vormittags präcise zehn

ein halb Uhr,

in dem Geschäfts-Etablissement des Falliten am Oberthor zu Neuf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, nämlich:

74 Stück Dacca-Häute, 32 halbe

Bach-Häute, 8 Häute Brand-

sohleder, 24 gezerrte deutsche

Rinds-Häute und 50 Stück ge-

gerbte Rindhäute.

Grefeld. Enschöff.

Privat-Leih-Anstalt

von Peter Leuchterberg.

Die verfallenen Pfänder der Mo-

nate August und September 1875

müssen bis zum 6. Januar d. J.

umgeschrieben sein.

Stärkegespühl

von heute an täglich frisch zu haben.

P. J. Schram.

Kathol. Missionsblatt

Dulmen

erscheint wöchentlich einmal und kostet

pro Quartal 6 Sgr. 3 Pf.

Zu beziehen durch Gottfried

Meyer, Commissionair, Neuf.

Zwei schöne möblirte Zimmer,

I. Etage, zu vermieten.

Canalstraße C 202.

Fruchtpreise zu Neuf

— Rübsen p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 76.00, do. pro. 78.00. Rapskuchen p. 100 Kl. 18.00. Ger. Del 3 Kl. höher als Rübsen. Branntwein p. 100 Str. zu 50 Proc. 40.—

Samburg, 3. Jan. Weizen per per Jan.-Febr. 200.00 C., Roggen per Jan.-Febr. 146.00, per April-Mai 153.00 C.

Drahtgewebe-, Geflechte u. Siebwaaren-Fabrik

von Andreas Kircher, Köln, Volzengasse 6.

Empfehlte sein vollständig assortirtes Lager in Drahtgeweben für jegliche Fabriken und Bergwerke, zu Malzdarren, Sortir- und Reinigungs-Maschinen. Wannenmühlen, Fenster-Vorsetzer, Luftsenker und Speiseschränke, sowie Siebwaaren aller Art.

Drahtgeflechte zu Vogelkäusern, Umzäunungen, Dach-, Kirchen- und Fabrik-Fenster. Ebenso Draht-Gurten für alle Zwecke.

Lager in Seiden-Beutel-Flor für Mühlen und Sieb-Vorrichtungen. Prompte und reelle Bedienung.

Neuvestraße 20 Breslau Neuvestraße 20

Stellenfuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland, per sofort und später placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau

„Nordstern“ in Breslau.

Auftragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von Emil Szegheda in Breslau, unübertrefflich in seinen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung u., in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist in 1/4 Fl. zu 18 Sgr., 1/2 Fl. zu 10 Sgr., 1/3 Fl. zu 5 Sgr. in Grevenbroich nur allein echt zu haben bei Julie Hütten.

Fuhgeschäft.

Es findet ein Behermädchen unter guten Bedingungen gleich Stelle. Kost und Logis im Hause.

G. Dienst, vormals J. G. Japp, Grefeld, Rheinstraße 1 B.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.

Wo sagt die Exp.

7 Zimmer sofort theilweise zu vermieten.

Näheres Breitestraße B 332.

3 Zimmer sofort zu vermieten.

Näheres Grefeldstraße C 2.

Ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Von wem, f. d. Exp.

Junge Schweine (brabanter Rasse) sind fortwährend bei dem Unterzeichneten zu haben.

Reiner Greven, Garzweiler.

Haus in Neuf A 84 am Markt, beste Geschäftslage, mit Hofraum, Zwischen-, Hintergebäude und Einfahrt, zu verkaufen und pr. October 1876 zu beziehen.

Näheres beim Eigenthümer. Wo sagt die Exp.

Pressionsfässer

in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen

August Schmitz, Düsseldorf, Kaiserstraße 28 a.

Aecht köln. Wasser

von Jean Maria Farina.

Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle ich zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr. per halbes Dugend und 12 1/2 Sgr. per Glas wiederholt gefordert.

Johann Maria Farina

In einer Haushaltung von zwei Personen in Neuf wird eine perfecte Köchin mit guten Zeugnissen gesucht.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Rheinische Eisenbahn.

Neuf nach: Köln: 7.49, 10.20, 11.54, 1.47, 3.58, 6.24, 9.26.

Bon nach Köln: 7.58, 10.29, 12.3, 6.35, 9.35.

Bon Dormagen n. Köln: 8.11, 10.4, 12.16, 2.5, 4.16, 6.46, 9.48.

Bon Worringen nach Köln: 8.21, 10.52, 12.26, 2.13, 6.56, 9.58.

Bon Vongers nach Köln: 8.31, 11.2, 12.36, 4.33, 7.6, 10.8.

Bon Rippes (Central-Werksstätte) nach Köln: 8.40, 11.11, 12.45, 7.15, 10.17.

Nach Neuf von: Köln: 6.55, 9.25, 11.40, 1.40, 2.45, 5.30, 7.45.

Bon Rippes (Central-Werksstätte) nach Neuf: 7.1, 11.46, 2.51, 7.51.

Vongers: 7.10, 11.55, 3.—, 8.—.

Worringen: 7.20, 12.5, 3.10, 5.49, 8.11, Dormagen: 7.28, 9.47, 12.13, 3.18, 5.57, 8.20.

Norf: 7.42, 12.27, 3.31, 6.9, 8.34, Grefeld: 7.17, 9.48, 11.19, 1.15, 3.29, 5.53, 8.52.

Ofen: 7.32, 10.3, 11.32, 1.29, 3.42, 6.7, 9.7.

Cleve: 5.30, 8.—, 2.2, 4.7, 7.5, Grefeld: 7.57, 10.9, 12.40, 2.27, 3.44, 6.24, 8.54.

Essen: 7.57, 10.9, 2.27, 3.44, 6.24, 8.54, Bnlo: 7.57, 10.9, 12.40, 3.44, 6.24, Bnlo: 6.—, 9.44, 12.5, 2.17, 7.30.

Essen: 6.15, 8.45, 12.15, 3.18, 4.43, 7.46, * bedeutet Schnellzug.

Von Neuf nach Düren: Neuf (Abf.) 6.24, 8.34, 10.55, 2.30, 7.10.

Capellen-Wevelinghoven: 6.39, 8.50, 11.10, 2.46, 7.25.

Bon Grevenbroich nach Düren: 6.49, 9.—, 11.20, 2.56, 7.34.

Bon Garf nach Düren: 6.59, 9.12, 11.32, 3.8, 7.46.

Bon Hebburg n. Düren: 7.6, 9.20, 11.41, 3.16, 7.54.

Bon Elsdorf n. Düren: 7.16, 9.30, 11.51, 3.26, 8.4.

Von Düren nach Neuf: Düren (Abf.) 5.58, 8.5, 10.20, 1.48, 7.30.

Elsdorf: 6.19, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43, Hebburg: 6.29, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53, Garf: 6.37, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1, Grevenbroich: 6.51, 8.58, 11.18, 2.39, 8.15, Capellen-Wevelinghoven: 6.59, 9.7, 11.27, 9.47, 8.23.

Erscheint täg-
Preis pro Cu-
wärts an der

Auch von
liches zu me-
schon geblie-
den, und die
genießen, ver-
geeignet sind
können. Au-
rische Krieg
Regierung o-
schritte fort-
Regiments
ist ohne Ein-
geblieben.
rischen Ver-
Spannung
erregen. O-
nichtig zu
öffentliche
erschrecken.
Armee krie-
der deutsche
die eigentli-
Istischen
das Handw-
Das von de-
nach Frank-
den erwahn-
banten unter
ferner zufäl-
regel, über
eine durch-
genüber de-
Kupferschmi-
Anlaß zu d-
rungen der
Handlung h-
langen, de-
unterliegt,
fährt, und
Einführung
vergeffen.
durchaus u-
Belgien soll
regeln sein
lischen Parte-
Ministerium
lament erkl-
hängigkeit
wurden ge-
Sande zu v-
Unruhe zu v-
mit Frank-
ihr getrenn-
Sache der

Nach dem c-
frei be-
100)

In der
Geschichte
sah den Br-
chen Gloden
der Braut
Gottfried
zurückgekeh-
Rudercrone
essen vermit-
Ich bra-
zu, und war
des Brautp-
besser aus
camententst-
Wie Ei-
hältnisse ni-
aber war v-
genstänische
Nach de-
wöchigen
den sie mit
waren errie-
in Erwart-
an und sch-
Der En-
zu Ehren g-
lockiges M-
sie der Mit-
reizendere
schmude die
Alle hat